

Pril, Maggi und Co. lagern im Keller der Universität

Mehr als 50.000 Spots schlummern im Funkarchiv für Werbung

Das die deutsche Sprache in der Werbung manchmal Blüten treibt, ist nichts Neues. Bereits vor 50 Jahren wurden schon Fenster, Motorräder und Badewannen 'gepril't. Dem Kunden empfahl man sogar in Pril zu baden, um so die Wanne zu säubern.

„Marken sind Zeitzeugen der Wirtschaft und haben ihre beweisbaren Schicksale“, formulierte Erwin Geldmacher treffend bei der Eröffnung des Historischen Werbefunkarchivs (HWA) in der Universität Regensburg im Juli 2005. Das Schicksal dieser Marken lässt sich im HWA – das in seiner Art einzigartig in Europa ist – nachvollziehen. Geldmacher, der von Anfang der 1950er bis Mitte der 1990er Jahre als kreativer Berater großer Markenartikelunternehmen wie Asbach, Henkel und Nestlé tätig war, setzte sich vorausschauend für die systematische Sammlung der Werbespots ein. Normalerweise werden sie nur fünf Jahre aufgehoben.

Dass diese in der Uni Regensburg ihr Domizil gefunden haben, verdanken sie Sandra Reiman. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für deutsche Sprache entdeckte den akustischen Schatz in den Kellerräumen des Bayerischen Rundfunks in München, als sie nach Werbespots von Bärenmarke suchte. Wegen Platzmangels sollten sie aus dem Keller des BR entfernt werden.



Der Bayerische Rundfunk stellte dem HWA zwei Studiobandmaschinen der Marke Telefunken zur Verfügung. Foto: ba

Gemeinsam mit dem Direktor der Uni-Bibliothek, Dr. Friedrich Geißelmann, bemühte sich Reimanns Doktorvater, Professor Albrecht Greule, das Archiv an die Uni zu holen. Die Verfallszeit einiger Tonbänder war bereits überschritten.

Alte Werbung im neuen Format

Das MultiMediaZentrum (MMZ) bot die besten Voraussetzungen, dem physischen Verfall der Tonkonserven Einhalt zu gebieten und bekam den Zuschlag. Mit dem Forschungsschwerpunkt „Werbesprache-Forschung“ am Lehrstuhl für Deutsche Sprache ist die Aus-

wertung des Archivmaterials gesichert. Rund 50.000 Hörfunkspots unterschiedlicher Marken, wie Alete, Bac Deo, Caro, Maggi, Thomy lagern feinsäuberlich gereiht in den Regalen des klimatisierten Magazins. Es handelt sich um eine außergewöhnliche Sammlung von circa 8.000 Tonbändern, Videos und CD's. Das ursprüngliche Archiv enthält Tonbänder von 1948 bis zum Jahr 1987. Im Folgearchiv befinden sich Aufnahmen der Jahre 1986 bis 2000 und stetig werde weitergesammelt, erklärt Projektleiterin Gabriele Gerber.

Zwei Mitarbeiterinnen des MMZ sind seit 2003 damit beschäftigt, die alten Bänder in richtiger Reihenfolge zu ordnen und nach HWA-Nummern zu

sortieren. Seit Beginn 2005 digitalisieren sie die Tonbänder und scannen die Beschriftung der Tonbandhüllen und beiliegendes Begleitmaterial. Zur Bereitstellung im Internet werden die Audiodateien in MP3 Format umgewandelt. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bis Mitte nächsten Jahres soll die Digitalisierung abgeschlossen sein. Bisher sind in der Suchmaske die Kategorien 'Marke', 'Jahr' und 'Produktgruppe' erfasst. Sie soll um Kommentare zum Inhalt und zur Gestaltung des Spots ergänzt werden. Die Datenbank dürfte auch für Nichtsprachwissenschaftler interessant sein.

Anfragen auch aus dem Ausland

Seit der Eröffnung 2005 gab es bereits über 50 Anfragen. In Deutschland ist das Archiv einmalig und auch weltweit sei ihr nichts Vergleichbares bekannt, erklärt Gerber stolz. Obwohl die Datenbank noch nicht fertiggestellt ist, kann sich das Team schon jetzt vor Anfragen kaum retten.

In erster Linie sind es Studenten, die für ihre Haus- und Magisterarbeiten recherchieren. „Zuletzt suchte jemand Wahlwerbespots der CDU. Da ich unmittelbar vorher ein Band mit CDU-Werbung abgehört hatte, konnte ich sofort Auskunft geben“, freut sich Ursula Grundl. Die vielen Anfragen – überwiegend kommen sie aus dem deutschsprachigen Raum – bestätigen das Team in seiner Arbeit. Weitere Infos gibt es unter www.bibliothek.uni-regensburg.de/mmmz/index.html. (ba)